

Campusgarten

Konzeptentwurf und mögliche Varianten



Inhalt

1. Grundlagen	2
2. Ziel	3
3. Bedingungen	3
4. Umsetzung	4
4.1 MitmacherInnen	4
4.2 Ort	4
4.3 Ideen für (...) den Anfang	7
Idee A	7
Idee B	8
Idee C	9
5. Vernetzung/ Expertise	12
6. Kosten	13
7. Pilotprojekte anderer Universitäten	13

1. Grundlagen

Der Südstadtcampus der Universität Rostock wird seit Jahren erweitert. Ehemalige Kleingartenanlagen wurden dafür bebaut bzw. sollen in naher Zukunft bebaut werden und entfallen damit als Erholungs- und Grünflächen für die Bevölkerung.

Die jetzige Gestaltung des Campus soll, neben gesetzlich vorgesehenen Flächen zur Bewirtschaftung, auch Flächen für Bewegung und freizeithlichen Aufenthalt bieten. Zugleich spielen Anforderungen an aufwandsarme Pflege der Flächen eine Rolle bei deren Gestaltung. Es gibt wenig diverse Bepflanzung und verhältnismäßig viele gepflasterte Flächen. Pflegeleichte Rasenflächen dominieren das Bild. Viele NutzerInnen empfinden den Campus daher nicht als „Wohlfühlort“ und den Anblick teilweise sogar als abstoßend. Dies steht dem Bedürfnis vieler Menschen gegenüber nach einer ästhetischen – v.a. grünen und lebendigen Umgebung um in Pausen gemütliche Rückzugsorte zur geistigen Regeneration zu haben. Auch eine sinnvolle körperliche Betätigung (Gartenarbeit), die sich zeitlich mit der geistigen Arbeit in der Uni vereinbaren lässt, würde für viele Menschen zum Wohlbefinden beitragen.

Zugleich haben Gärten eine wichtige Funktion für den urbanen Raum. Ihr ökologischer und klimatischer Nutzen sind ebenso wichtig wie ihr sozialer. Eine umfassendere Begrünung der nutzbaren Campusflächen hätte also in vielerlei Hinsicht eine positive Auswirkung.

2. Ziel

Ziel unseres Projektes ist es herauszufinden, ob eine umfassendere Bepflanzung des Südstadt-Campus eigenverantwortlich realisierbar ist.

Diese hätte folgende Effekte:

- schöner Anblick durch mehr grüne/ bunte Pflanzen und Wohlfühleffekt
- mehr Identifikation der CampusnutzerInnen mit dem Campus (persönliche Korrespondenz mit dem Dekan der MNF Prof. Dr. Klaus Neymeyr)
- Möglichkeit zukünftig auch Pflanzen aus von Bauvorhaben betroffenen Kleingartenanlagen (z.B. Erich-Schlesinger-Straße) zu übernehmen, um Diversität zu erhalten
- Nutzen von essbaren Pflanzen
- in Kooperation mit dem Botanischen Garten ist die Anlage von Erhaltungskulturen gefährdeter Wild- und Nutzpflanzen möglich, inkl. Auslage von Infomaterial
- gemeinsam Neues ausprobieren und z.B. gärtnerisches und botanisches Wissen erlernen

3. Bedingungen

a) seitens der Uni (entsprechend dem ersten Gespräch im Mai 2016):

- keine Kosten für die Uni bei eventueller Aufgabe der Pflege
 - keine Behinderung von gesetzlich festgelegten Sicherheitsbereichen
 - Mitspracherecht beim Aussehen der Bepflanzung (teilw. Schutz des Architekten im festgelegten Zeitraum)
- Rücksprache mit Dezernat 3 und BBL vor der Bepflanzung notwendig

b) eigene Bedingungen (wünschenswert):

- Regenwassernutzung, ökologische Bewirtschaftung (Dünger, Erde...)
- Nutzung von Recycling-/ Second-hand-/ natürlichen Materialien
- Beteiligung vieler NutzerInnen und UnterstützerInnen
- Lerneffekt

4. Umsetzung

4.1 MitmacherInnen

Die Gruppe der MitmacherInnen könnte in drei Aufgabenfelder unterteilt werden, wobei die Gruppen I und II auch die Aufgaben der Gruppe III mit leisten können sollten, falls diese aus verschiedenen Gründen zeitweilig ausfallen sollte (z.B. Semesterferien).

Generell ist der Umfang der Bepflanzung abhängig von der Anzahl und den Kapazitäten der MitmacherInnen.

Aufgaben Gruppe I: Werbung, Koordination, Organisation, Absprachen untereinander und nach außen, Finanzen, oberste Verantwortung im Falle einer „Nicht-Pflege“:

bestehend aus: feste ehrenamtliche Gruppe, ca. 5-10 Personen mit regelmäßigen Gruppentreffen; ideal: eine feste Stelle für die ersten zwei Jahre

Aufgaben Gruppe II: praktische Anfangsarbeit (konkrete Pflanzorte aussuchen, Vorbereiten der Wasserversorgung, Material beschaffen/ bauen, Pflanzen vorziehen, pflanzen/ säen...)

bestehend aus: erweiterter fester Gruppe aus Studierenden und MitarbeiterInnen (auf freiwilliger Basis) + einzelne beworbene Aktionstage – vorstellbar ca. 20 Personen

Aufgaben Gruppe III: die Pflege (pflanzen, sähen, gießen, verschneiden, ernten, sauber halten, winterfest machen,...)

Patenschaften: für alle NutzerInnen, die mittels Beschilderung auf den Sinn und Zweck der Bepflanzung und auf die jeweiligen Aufgaben hingewiesen werden

4.2 Orte

Es werden vier verschiedene Nutzungsarten unterscheiden, die auf der Übersichtskarte erklärt sind.

Hauptsächlich unterteilt nach Pflanzung im offenen Boden (vorhandene Beete oder Rasen) oder in Gefäßen auf versiegelter Fläche (bevorzugt auf Baumscheiben, an Mauern und Geländern zwecks Orientierung und Anpassung an Struktur des Campus).

Markiert auf der Karte sind auch Versickerungsflächen, die als potentielle Regensammelstellen in die Verteilung der Bepflanzung einbezogen werden würden. Das ist

jedoch nur ein erster Anhaltspunkt. Ein erstes Gespräch mit Professor Dr. Jens Tränckner (Lehrstuhl für Wasserwirtschaft) ergab den Bedarf, eine Übersichtskarte sämtlicher Entwässerungsanlagen des Campus einsehen zu können, um Ansatzpunkte für eine zugängliche Regenwassersammlung zu finden.

Die Angabe von Metern bzw. m^2 Bepflanzungsflächen ist eine der größten vorstellbaren Varianten und ergibt ca. $120 m^2$ (z.B. Nutzung sämtlicher Baumscheiben, 20 m mauernahe Gefäße und Ansaat von Blühpflanzen auf $100 m^2$ Rasenflächen). Alle Varianten unterhalb dieser Flächengrößen sind vorstellbar und können diskutiert werden.



6 Bild 1: Übersicht vorstellbarer Orte für Bepflanzung mit maximal insgesamt ca. 120 m²

4.3 Ideen für einzelne, leicht umzusetzende und zugleich effektvolle „kleine“ Varianten für den Anfang

Alle drei folgenden konkreten Ideen beziehen sich auf die Flächen der Institute Biowissenschaften und Chemie, v.a. weil dort nach Aussage von Herrn Dr. Werner der Schutz des Architekten ausgelaufen ist, was die Absprachen vereinfachen würde. Zugleich ist dort die Sammlung von Regenwasser möglicherweise nicht so einfach machbar wie auf den neuen Flächen westlich der Albert-Einstein-Straße, wo es die Versickerungsflächen gibt. Prinzipiell könnten die folgenden konkreten Ideen auch genauso auf dem Rest des Campus umgesetzt werden.

Die folgenden Ideenbeschreibungen dienen zum einen dazu, einen greifbaren Eindruck unserer grundsätzlichen Idee zu vermitteln. Zum anderen soll das die Möglichkeit eröffnen, dass anstatt über das ganze Projekt auf dem Campus generell auch nur über einzelne kleine Ideen entschieden werden könnte, um das In-Gang-Kommen zum Semester- und Saisonstart zu beschleunigen und praktische Werbung für die Idee des Projektes zu ermöglichen.

Idee A (siehe Bild 2):

Was und Wo:

(Teil-) flächendeckende Ansaat/ Anpflanzung von Blühpflanzen auf der (ehemals) Rasenfläche vor dem Hörsaalgebäude der Biowissenschaften, die im Moment nach dem Bau noch keinen Bewuchs aufweist. Es könnte dann eine blühende, sehr diverse Fläche eher im Stil eines Beetes mit Höhen zw. 20 cm und 1 m entstehen. Wegen Nähe zur Straße wäre die Nutzung von essbaren Pflanzen nicht angedacht. Trotzdem böte diese Fläche mehr Lebensraum für Insekten und Futter für Vögel.

Die Fläche kann eventuell vom Fachbereich Botanik mit Informationsmaterial begleitet werden.

Umsetzung/ Pflege:

Eventuell könnte Bodenverbesserung mittels organischen Düngers vorgenommen werden. Wenn hier auf eher trockentolerante Arten geachtet wird z.B. diverse Kräuter, Stockrosen, Malven etc. erübrigt sich im Normalfall hier die zusätzliche Wasserversorgung. Für den Notfall (lange Trockenheit) könnte Regenwasser vom gegenüberliegenden Gebäude gesammelt oder ggf. Leitungswasser aus dem Hörsaalgebäude genutzt werden.

Langfristigkeit/ Aufwand für Beendigung:

Einjährige Pflanzen würden sich selbst wieder aussäen können oder neu angesät werden. Mehrjährige Pflanzen würden nach dem Winter wieder austreiben. Für die Begrünung im

Spätherbst könnten noch frostempfindliche bodendeckende Pflanzen gesät werden. Damit wäre der Pflegeaufwand recht klein.

Um die Fläche wieder in Rasen umzuwandeln, wäre eine oberflächliche Bodenbearbeitung im frühen Frühjahr nötig, um ehemaligen Bewuchs am Neuaustrieb zu hindern.



Bild 2: Fotomontage: Ehemals Rasenfläche vor dem Hörsaal Biowissenschaften

Idee B (siehe Bild 3)

Was und Wo:

Ansaat von Blühpflanzen auf einem Teil des Rasenhügels zw. Biowissenschaften und Chemie in Absprache mit der Bewirtschaftung. Vorstellbar z.B. ein breiter Blühstreifen an den schrägen (evtl. schwieriger zu mähen) Umrissen entsprechend der Praktikabilität beim Mähen der Restfläche. Ansonsten wie bei Ideenbeschreibungen A, nur mehr Rasenähnlichkeit und Anpassung an parallele Nutzung der Fläche als Aufenthalts- und Wegbereich hinsichtlich Aufwertung dieser.

Umsetzung/ Pflege:

Wie bei Idee A. Auch hier würde auf pflegearme Ansaat geachtet werden. Gießen im Falle langer Trockenheit könnte ebenfalls mittels Regenwassersammlung am gegenüberliegenden Gebäude (Maschinenbau) abgesichert werden.

Langfristigkeit/ Aufwand für Beendigung:

Wie bei Idee A. Beendigung durch Mähen und evtl. Nachsaat von Rasen.



Bild 3: Fotomontage: Blühstreifen auf dem Rasenhügel

Idee C (siehe Bilder 4-6)

Was und Wo:

Aufstellen von $< \frac{1}{4} \text{ m}^3$ fruchtbare Erde fassenden Gefäßen mit Wasserspeichermöglichkeit auf dem Innenhof der Institute für Biowissenschaften und Chemie um die bestehenden drei Bäume + Bänke herum und an Wänden neben Eingängen. Diese ermöglichen sehr kreative Bepflanzungsmöglichkeiten für interessierte NutzerInnen durch fruchtbare Erde und direkter Zugänglichkeit. Im Falle von guter Pflege bietet es sowohl einen schönen Anblick und Wohlfühleffekt beim Aufenthalt im Innenhof, sowie Nutzen durch essbare Pflanzenteile weiter weg von der Straße. (siehe Fotomontagen)

Umsetzung/ Pflege:

Die Bewässerung wäre hier intensiver nötig (im Sommer ca. 4 l pro Tag/ m^2). Für Regenwasser müsste diese Frage noch detailliert erarbeitet werden, da keine Regenrinnen in direkter Nähe sind. Vorstellbar wäre (neben Sammlung bei Maschinenbau oder Wohnheim) eine Sammlung hinter den Gebäuden beim Gewächshaus in großer Menge (1000 Liter Fass vorhanden) und eine Variante, bei der kleinere Wasserbehälter auf den Innenhöfen z.B. alle zwei Wochen aus dem großen Fass gefüllt werden. Aus diesen könnte jeder Wasser direkt zum Gießen der Pflanzen entnehmen. Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr belegen, dass das Gießen durch eine informierte Allgemeinheit und die ehrenamtliche Gruppe den Wasserbedarf der aufgestellten Prototypen decken konnte. Außerdem würden hier auch Patenschaften z.B. durch Arbeitsgruppen aus den Fachbereichen eine Möglichkeit der

gesicherten Pflege darstellen. Durch Wasserspeichermöglichkeiten in den Gefäßen selbst (z.B. Töpfe in Übertöpfen stehend oder Bewässerung über umgekehrte Wasserflaschen) würde sich die Gießhäufigkeit verringern und gut planen lassen.

Das Aussehen der Gefäße kann bei Bedarf noch mit der Verwaltung abgestimmt werden. Ansonsten würden wir im Konsens der MitmacherInnen über das Aussehen in Zusammenhang mit deren Zweckmäßigkeit entscheiden.

Langfristigkeit/ Aufwand für Beendigung:

Die Gefäße müssten in jedem Jahr neu und saisonal angepasst bepflanzt werden, bzw. alte Pflanzen entfernt, außer es handelt sich um mehrjährige Sträucher oder Stauden. Außerdem müsste eine jährliche Düngung eingeplant werden und eventuell Austausch von kaputten Gefäßen.

Vorteil gegenüber den Varianten A und B: Gefäße wären leicht transportabel und im Falle einer Nicht-Pflege bzw. bei Bedarf für den Winter schnell zu entfernen.

Nachteil: Diebstahl kann kaum verhindert werden, erscheint aber auch kaum zu erwarten, da die essbaren Teile sowieso von jedem genutzt werden dürften. Schaden für die Uni entsteht dabei keinesfalls.



Bild 4: Fotomontage Eingang Hörsaalgebäude



Bilder 5 und 6: Fotomontagen: Seite Hörsaalgebäude und Innenhof

5. Vernetzung/ Expertise

Um eine professionelle und langfristig gesicherte Bepflanzung und Pflege zu erreichen, soll - idealerweise durch eine feste Projektstelle – mit vielen PartnerInnen und ExpertInnen zusammen gearbeitet werden. Dies soll auch dem Zweck des Campusgarten als Lern-/ Informationsort (Veranstaltungen, Infotafeln) zuträglich sein.

- bisher gefundene PartnerInnen/ ExpertInnen:

Für Wissen und praktische Hilfe:

- o Lehrstuhl für Wasserwirtschaft: Regenwasser-Bewässerung
- o Botanischer Garten der Universität Rostock: Erhaltungskulturen gefährdeter Wildpflanzen
- o NABU Rostock
- o Verband der Gartenfreunde e.V. Rostock / Kleingartenvereine
- o verschiedene Lehrstühle des Instituts für Biowissenschaften

Für Finanzierung und Vernetzung:

- o Amt für Stadtgrün
- o AStA Referat für Nachhaltigkeit und Infrastruktur
- o StuRa, Fachschaftsräte MNF

Sonstige Unterstützung:

- o Interkultureller Garten (Lagermöglichkeiten)
- o Projekt „Lernräume verstehen 2017“ der PHF (Evaluation der Nutzerbedürfnisse)

Weitere angestrebte UnterstützerInnen sind v.A. Experten zur Durchführung von theoretischen und praktischen Workshops.

6. Kosten

Es werden je nach Ort und Größe der Bepflanzung Kosten entstehen für das Material und Werbung/ Infomaterial. Diese können aus verschiedenen Quellen gedeckt werden. Auf Antrag zur Verfügung würden Gelder vom Amt für Stadtgrün und AStA/ StuRa/ Fachschaften stehen, sowie materielle Spenden von Kleingartenvereinen und dem Verband der Gartenfreunde Rostock.

Prinzipiell soll immer nach der günstigsten Beschaffungsmöglichkeit von Materialien gesucht werden. Insbesondere für Pflanzen und Stauden/ Sträucher streben wir einen Austausch mit Kleingartenvereinen an.

Auch eine Personalstelle (siehe MitmacherInnen Gruppe I) und Honorarkosten für externe ExpertInnen könnten auf Antrag finanziert werden.

7. Pilotprojekte anderer Universitäten

Um einen Eindruck von bereits bestehenden "urban gardening" Projekten an anderen Universitäten zu bekommen eine kleine Linksammlung:

<https://campusgarten.wordpress.com/uber-uns/> (Uni Münster)

<http://www.campusgarten.uni-koeln.de/> (Uni Köln)

<http://unigardening.de/netzwerk/> (Berlin)

In den USA haben bereits im Jahr 2010 über 100 höhere Bildungseinrichtungen solche Gemeinschaftsgärten auf ihren Campusgeländen angelegt:

[http://www.aashe.org/blog/campus-gardens-\"growing\"-trend-campus-sustainability](http://www.aashe.org/blog/campus-gardens-\)